

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

3.9.1873 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3 September.

No. 207.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Obermedizinalrath Professor Dr. Friedrich Wöhler an der Universität Göttingen das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Allerhöchsthies Ordens vom Jahrling zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Bern, 1. Sept. In Luzern hat gestern zu Ehren Thiers' eine großartige Ovation zahlreicher Delegirter der in der Schweiz wohnenden Franzosen stattgefunden. Thiers sprach die Hoffnung auf die Erhaltung der französischen Republik aus.

† Olten, 1. Sept. Die der Delegirtenversammlung der schweizerischen liberalen Katholikervereine vom Zentralkomitee der schweizerischen Katholiken unterbreiteten Resolutionen wurden angenommen. Außerdem wurde das Zentralkomitee beauftragt, schon jetzt einige hauptsächlich, vom Prinzip der Toleranz geforderte Kirchenreformen vorzunehmen und die Delegirtenversammlung behufs Entscheidung der Konstituierungsfrage wieder einzuberufen. Für den Katholikentag in Konstanz wurde die Abordnung von 17 Mitgliedern beschlossen. Im Ganzen waren 87 Delegirte anwesend, darunter Prof. Micheli und Hyacinth. Lehner hielt die Schlussrede.

† Madrid, 1. Sept. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen des Defizitgesetzes, sowie den Reparationsmodus der Zwangsanleihe unter den Provinzen. — Das Fort Biana (Navarra) wurde an Doregarray von der Besatzung übergeben. — Die Lösung der Frage wegen der Artillerie-Offiziere ist bevorstehend.

† Haag, 1. Sept. Dem Vernehmen nach wurde van Lynden, früherer Minister des reformirten Kultus des konföderativen Kabinetts Heemskerk, beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden.

† London, 1. Sept. Von den britischen Geschwadern vor Cartagena wird gemeldet, daß die Insurgenten drohen, auf die englischen Schiffe zu feuern, falls die Insurgentenschiffe „Victoria“ und „Almanza“ fortgeführt würden. Admiral Jelberton gab den Insurgenten eine 40-stündige Bedenkzeit. Die eingeleiteten Verhandlungen versprechen eine gütliche Lösung. Darnach wird Jelberton die Insurgentenschiffe nach Gibraltar führen, aber erst nach Beendigung des Kampfes um Cartagena ausliefern.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Sept. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 19 vom 1. d. M. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: den deutsch-italienischen Auslieferungsvertrag betreffend.

— Straßburg, 1. Sept. Der unterelsässische Be-

zirkstag dahier legt seine Arbeiten rührig fort, theils in Plenar-, theils in Abtheilungssitzungen. — Nachdem gestern im Theater die Beleuchtungs- und Dekorationsproben ihr Ende erreichten, hat heute die förmliche Uebergabe des Gebäudes an die für drei Jahre zur Thätigkeit berufene Direktion stattgefunden. Als Eröffnungstag des Theaters bleibt der nächste Donnerstag bestimmt. Von den 17 neuen Pariser Dekorationen, die der Reihe nach zur Prüfung kamen, erzählt man sich wahre Wunderdinge. Alle möglichen Leute hatten sich, schwerlich ohne Einladung, zu diesen Proben eingefunden. Die Vertreter der Presse, die man auch hier nur in äußersten persönlichen Nothfällen beachten zu wollen scheint, waren dabei wie üblich übergegangen worden. Dagegen erscheint zugleich mit dem Beginn der Vorstellungen allabendlich ein eigenes Blatt der Direktion „Der Zwischenakt“, welches dem Verständnis der Einzelheiten die deutschen Stücke näher bringen will, natürlich ohne deshalb eigene Theaterrezensionen zu liefern. Als verantwortlich für die Redaktion „Der Zwischenakt“ ist der Theatersekretär Schröder unterzeichnet.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 1. Sept. Die Hinausschiebung der förmlichen Eröffnung des oberelsässischen Bezirkstags auf heute hat das vorhergehende negative Resultat gehabt. Der Bezirkstag blieb beschlußunfähig, denn nur 11 Mitglieder von den normalmäßigen 26 verstanden sich zur Leistung des Eides. Der Form nach konstituirte sich hierauf zwar der Bezirkstag unter Vorsitz des Alterspräsidenten, jedoch nur um seine Beschlußunfähigkeit zu erklären, worauf der Bezirkspräsident die Verhandlungen schloß. Nicht ohne Bedauern sieht man hier wie in Lothringen das Scheitern dieses vielversprechenden Versuches zur Anbahnung geregelter parlamentarischer Verhältnisse und eines höheren Grades von Selbstverwaltung, als er bisher dem Lande gewährt war. Die böse, böse Eidesformel!

△ Aus Unterelsaß, 1. Sept. Epidemisch tritt sie noch nicht auf, aber sporadisch mit wachsender Heftigkeit — nicht die Cholera, sondern die Wallfahrtsucht. So hatte sich gestern eine notorisch von Schleißstädt Doyanten und Fremdenfreunden zusammengesetzte Gesellschaft von etwa 300 Personen den vielen unbegreiflichen Vortheil eines Ertrages verschafft, mit dem sie in 6 Wagen Morgens von Schleißstädt über Straßburg nach dem vielbesprochenen Wallfahrtsort Mergenthal (Marienthal) bei Hagenaun „pilgerten“. Nachts in zweifelhafte Stunde sollen sie dann ebenso nach Schleißstädt zurückgekehrt sein. Bei dieser Gelegenheit war ausnahmsweise die Zahl der Weiber sehr gering, dagegen mancher elegante Herr mit intelligentem Gesicht — so wird uns glaubwürdig berichtet — bei der Wallfahrt zu sehen. Nachdem dieser erste größere Versuch so gut gelungen ist, werden wir aus Elsaß-Lothringen vielleicht bald öfter über Massenwallfahrten berichten können. Der Schleißstädt Wallfahrtszug machte im sonstigen seine Sache sehr klug und vermindert fürs Erste alles demonstrative Vergehen.

△ Aus Elsaß-Lothringen, 1. Sept. Der schon in Ihrem Blatte besprochene Abgabebrief des Hrn. Schneegans liefert reichlichen Stoff zu Betrachtungen von großer Tragweite. Es läßt sich vorerst deutlich daraus erkennen, wo die Franzosen hinführen. Der Korrespondent des „Schwäb. Mer.“ hat vielleicht nicht ganz Unrecht, wenn er die An-

sicht ausdrückt, die Franzosen wollen alle Elsaß-Protestanten hinausjagen, um desto leichter mit den wenigen eigentlich französischen Protestanten fertig zu werden. Ueberhaupt kann man ferner bei uns beinahe täglich erfahren, wie Elsaßler aus Frankreich zurückkommen, und immer zu meist, weil sie es vor lauter Beschimpfungen und Kränkungen nicht mehr länger aushalten konnten. Dieses Gebahren von Seiten der Franzosen ist nicht etwa ein berechnetes Spiel, sondern es liegt etwas widerwärtig Kindisches darin: da man keine andern Objekte hat, um den Zorn über die erlittenen Niederlagen auszulassen, nimmt man die Elsaßler auf's Korn, denen man es ohnehin nicht verzeihen kann, daß es ihnen unter deutscher Regierung gut geht, und daß sie nicht nach Afrika auswandern wollten. Man mag sich daraus entnehmen, wie es den Elsaßlern erginge, wenn es je den Franzosen gelingen würde, Elsaß wieder zu erobern. Der spezielle Fall des Hrn. Schneegans gibt uns noch Anderes zu bedenken. Hr. Schneegans ist ein Typus des französisch gewordenen Elsaßers, wie er in den letzten Jahren der franz. Regierung immer häufiger auftrat. Die französische Schulbildung begann erst jetzt recht sichtbare Früchte zu tragen, und es hätte nicht mehr lange gedauert, so wären die Deutschgebildeten und Deutschgesinnten nur noch in wenigen seltenen Exemplaren vorhanden gewesen. Trauern hatte mancher Elsaßer diese Zeitercheinungen damals beobachtet, und wer noch seine Kraft daran setzte, deutsche Sprache und deutsches Wesen zu bewahren und zu hegen, der mußte sich eingestehen, daß all sein Bemühen nur ein ohnmächtiges Ringen gegen einen gewaltig hereinbrechenden Strom sei. „Das Neue bringt herein mit Macht, das Alte, das Würdige scheidet. — Es lebt ein anders denkendes Geschlecht — was thu ich hier?“ — so mußte der Elsaßer, der noch seines Landes Eigenart vertheuern konnte, mit dem alten Altlinghausen sprechen. Wie schnell und gewaltig hat sich das Blatt gewendet! Fast in denselben Worten, die damals unsere Klagen ausdrückten, können jetzt die wenigen hervorragenden Elsaßer Franzosen ihr Klagegeliel anstimmen; nur mit dem Unterschiede, daß „das Alte, das Würdige“ in neuem Glanze wieder aufersteht. Wir können ein tiefes Bedauern empfinden, wenn wir sehen, wie einzelne gewiß edel angelegte Gemüther, wie Hr. Schneegans, ihre ganze Lebenskraft daran setzen, für das französische Elsaß zu arbeiten, während der Zeitstrom bereits seine Richtung geändert hat, und sie nach fruchtlosem Ringen ausrufen müssen, wie Hr. Schneegans: „Ich ziehe mich in's Privatleben zurück, völlig enttäuscht, ohne Hoffnung für die Zukunft — entnuthigt, tief getränkt, werde ich die Ereignisse über meinem Kopfe ziehen lassen.“ Hr. Schneegans ist durch die Franzosen enttäuscht worden. Seine Gesinnungsgenossen in Straßburg werden es bald, wiewohl in anderer Weise, durch die Elsaßer sein. Wir bedauern, wie gesagt, den Einzelnen, der erkennen muß, daß er seine ganze Kraft einer verlorenen Sache zugewandt: uns, den „dem Alten, Würdigen Treugebliebenen“, wird man es hingegen nicht verargen können, wenn wir uns über die so herrliche Erfüllung dessen freuen, was unserer Jugend höchstes und ideales Wünschen und Hoffen war.

München, 31. Aug. (Schw. M.) Die Einberufung des Landtags, welcher regelmäßig noch vor dem 1. Oktbr

Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 204.)

Montreux, den 31. Dezember.

Meine liebste Charlotte!

Was dachtest du wohl von mir in diesen Tagen, da ich auf deine freundliche Ueberraschung schwieg und dir nicht einmal danke? Ach, liebe, treue Seele, rechne nicht mit deiner Hedwig, die sich selbst nicht findet, die ganz zertrübt ist!

Wir hatten einen schönen, seligen, unvergeßlichen Weihnachtsabend! Ein märchenhaft schön geschmücktes Tannenbäumchen strahlte uns hundertfachen Glanz entgegen, als wir in den Salon traten, ohne Ahnung einer so lieben, heimathlichen Festfeier. Lillie empfing uns jubelnd, sie und M. hatten zusammen die Vorbereitungen heimlich gemacht und heimlich hat mir M. Lillie gemacht in so wunderbar sprechender charakteristischer Weise, daß man diesen freudig blühenden Mädchenaugen zu lächeln muß, daß man die lieben Lippen küssen möchte. Alle hat er mit kleinen Ueberraschungen bedacht und waren es nur nette Bonbonnièren, so daß sein Geschenk bei mir nicht auffiel. Ich ärgerte, als ich ihm mein Geschenk gab, die Blätter, die so viel Trauriges enthalten; es schien mir eine schlechte Vergeltung für so viel Freude, die er uns bereite. — „Ich danke, ich danke Ihnen von ganzer Seele,“ sagte er, „o Hedwig, Sie schenken Ihr Vertrauen einem treuen Herzen“, setzte er leise hinzu. Ich zitterte, wie er das sagte. Er nannte mich wieder „Hedwig“, was er nicht gethan, seit jenem Tag. Es schien mir plötzlich, als sei wieder ein neues festes Band zwischen ihm und mir! Im Gefühl, daß es nicht sein dürfte, schrie mein Herz laut auf — aber es kam über mich wie ein Taumel des Entzückens und ich wies von mir, was ihn äben konnte, und gab mich dem Moment hin, ich sah ihm in die tieben blühenden Augen und wehrte den meinen nicht, ihm von meiner Liebe zu sprechen, ich ließ meine Hand in der feinen ruhen, ich sah Niemand von der Gesellschaft um uns her, ich

sah nur ihn, und wir schienen allein auf einer schönen Insel, in einem Meer des Lichts zu schwimmen. — Ach, ich habe nicht gewußt, daß man so fühlen kann! Lillie kam und fiel mir um den Hals und führte mich zu ihrem Platz, um mir all die netten Sachen, die ihr M. geschenkt, zu zeigen. Da kam ich zu mir, aber den ganzen Abend umfloß mein Herz eine süßliche Seligkeit und ich wollte und konnte sie nicht verschrecken. Ach, ich machte mir Luft, indem ich den Andern die Liebe zeigte, die ich vor ihm verbergen mußte. Harriet, die so still und freundlich lächelnd auf ihrem Sopha ruhte, streichelte mir die Hände und sagte: „Sie sind heute so lieb, so lieb wie ein Engel.“ Ach, ich war nicht ein Engel, ich war eine arme Sterbliche, die auf den Schwingen ihrer Blythe um einen herrlichen Stern schwebte, die wohl wußte, die Schwingen werden versengt an der Sonnengluth des strahlenden Gestirns, aber dennoch, dennoch mußte ich einmal in dem wonnigen Aether voll Wärme und Liebe mich baden, einmal, einmal wußt' ich froh, voll' ich glücklich sein.

Ich war so aufgeregt, daß ich die ganze Gesellschaft mit forttrieb, und wir trieben allerlei Dinge, die sonst nur ganz junge Leute treiben: wir spielten Pfänderspiele, wir stellten lebende Silber, wir ließen unsern Einfällen freien Lauf, und wie Einmal das Andere mit sich bringt, scheint es mir, als seien sich an diesem Abend noch andere Herzen näher gekommen. Ich meine nicht Lillie und William, ich meine untern Professor und Fel. Müller, die Gouvernante der Russen. Ach, es kann wohl sein, daß sie mehr Aussehen hat, glücklich zu werden, als ich, und ich gönne es dem armen Mädchen, wenn ihr, die ganz ohne Liebe in ihrem Kreise steht, eine warme Liebessonne aufgeht. Wir trennten uns spät, und als ich mit Lillie in unserm Zimmer war und sie mich zur guten Nacht küßte, sah mich das Kind fest und traurig an und sagte leise: „Liebe, liebe Mama, könnte dir doch meine Liebe Alles sein! Ich dir Lillie nicht mehr zu deinem Glück?“ — Da sah ich, das Kind lächelt, daß ich liebe, daß ich ihn liebe, und die Thränen stürzten mir aus den Augen und wir fielen uns fest umarmt und weinten zusam-

men und schliefen nach diesem schönen Abend mit verweinten Augen ein.

Montague hat noch in der Nacht mein Manuscript gelesen, das sah ich an seinem Ausbruch des andern Morgens, da er mir entgegenkam im Salon und mir guten Morgen bot. Es lag Etwas in seinen Augen wie ein Leuchten des Glückes, wie eine tiefe Begeisterung, das die selbsten überschattete, wenn er mich ansah.

O, was kann er denken, was kann er hoffen? Sollte er dennoch glauben, die Fessel abzuschütteln zu können, die ihn an eine Verhaftete bindet? Sollte er Schritte gethan haben zu diesem Zweck? Er hat mir sein Ehrenwort gegeben, mir nicht über seine Liebe zu sprechen, und er hält dies Ehrenwort, und dennoch ist es ja unmöglich, daß uns dies Zusammenleben nach dem einmal Ausgesprochenen nicht noch näher zusammenketten. Tausend Worte der Liebe sagt mir sein summender Mund, sein Auge, ob es auf mir ruht, ob er die dunkeln Sterne schwermüthig zu Boden senkt. Und ich fühle es, ich weiß es, auch verheißt die stumme Sprache meines Herzens mehr, als mir lieb ist! — (Fortsetzung folgt.)

— Aus Basel wird der „Düss. Ztg.“ geschrieben: Die wenig der österreichische Gulden selbst in seiner Heimath in gewissen Orten momentan gilt, möge man aus Folgendem erkennen: Ein deutsches größeres Geschäft versuchte die Forderung einer Fabrik in Trautmann (Böhmen) durch Silbergulden auszugleichen, erhielt die Sendung aber mit folgendem Begleitschreiben zurück: „Mit Ihrem Geheften vom 14. ds. empfing ich die... Thaler in Silbergulden, welche ich Ihnen beigeend wieder retournire, weil Silbergulden jetzt nur gleich der österreichischen Papier-Waluta angenommen werden, während preussische Thaler mit 100 Kreuzer verkehren. Ich müßte also 10 pCt. am Gelde verlieren, nicht allein meinen ohnehin winzigen Nutzen einbüßen, sondern auch noch effectiven Schaden haben, was Sie jedenfalls auch nicht haben wollen.“

zusammentreten sollte, verzögert sich, weil das Ministerium Anstand nimmt, die Mitglieder desselben nach dem von der Cholera infizierten München zu berufen. Es scheint, man will noch abwarten, ob die Epidemie nicht bald nachlasse, und man hofft, gestützt auf einen Verfassungsparagraphen, welcher allerdings die Nichtberufung wegen „außerordentlicher äußerer Verhältnisse“ vorsieht, für die etwaige Unterlassung leicht In demnächst von den Kammern erlangen zu können.

Der Rhein, 1. Sept. Die Rheinschiffahrts-Zentralkommission, welche ihre diesjährige Sitzung Ende der abgelaufenen Woche in Mannheim geschlossen, hat den Geh. Ob.-Reg.-Rath Jacobi und den Ministerialrath Reichardt beauftragt, in den nächsten Tagen zur Feststellung der von Preußen vorgeschlagenen Regulirung der Stromarbeiten im Rheingau mit einem Kostenvoranschlag von 1 1/2 Millionen Gulden in Geisenheim zusammen zu treten. Im September und Oktober 1874 soll eine neue Befahrung des Rheins von Basel bis zum Meer vorgenommen werden (die letzte fand 1861 statt). Das Gesamtinbellement des Rheins und die Herstellung einer Rheinkarte in einheitlichem Maßstab von 1/20,000, mit welcher Arbeit der Geh. Ob.-Reg.-Rath Nobiling in Koblenz unter Beihilfe namhafter Wasserbau-Techniker beauftragt wurde, sind ihrer Vollendung nahe.

Wolfenbüttel, 29. Aug. Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Der Präsident unseres Obergerichts, Tries, ist nicht, wie Ihr Telegramm sagte, gestern nach Gens gereist, sondern er ist wohlbehalten von einer Reise hieher zurückgekehrt. Was unsere neulichen Mittheilungen in Betreff des Hrn. Tries in seiner Eigenschaft als Mitkurator des verstorbenen „Herzogs Karl“ betrifft, so erweitern wir heute dieselben dahin, daß Hr. Tries dieser Tage eine Audienz bei Herzog Wilhelm in Sybilleort gehabt hat, über welche nachträglich noch nichts verlautet. Uebrigens hören wir von wohlunterrichteter Seite, daß in Sachen der Regimentschaft des „Herzogs Karl“ sich die braunschweigische Regierung zuerst nur mit dem deutschen Konsulat in Gens in Einvernehmen zu bewegen hat, um eine beglaubigte Abschrift des fraglichen Testaments zu erhalten. Weitere Schritte in der Angelegenheit sollen noch nicht gethan sein; auch hat das Staatsministerium gutem Vernehmen nach auf die von dritten Personen, welche zu dem „Herzog Karl“ in näheren Beziehungen gestanden haben, angebotene Hilfe vorerst verzichtet.

Berlin, 31. Aug. Die sog. lutherische Konferenz in Berlin ist beendet. Es ist nicht der Mühe werth, ihre Verhandlungen ausführlich mitzutheilen. U. A. hat sie die Abfindung zweier Adressen an den Kaiser beschlossen. In der einen wird um „die volle Selbstständigkeit der lutherischen Kirche“ und um die „Redressirung des Urtheils des Oberkirchenraths in der Synodischen Untersuchungssache“ gebeten, in der andern das Verlangen ausgesprochen, „das Unglück der Zivilliste“ von Preußen abzuwenden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt über die Beurtheilung der preuß. Bischöfe Kdt und Ledochowski:

Zwei römisch-katholische Bischöfe Preußens sind von ihren zuständigen Gerichten wegen Ungehorsams wider die Gesetze des Staates zu erheblichen Geldbußen, eventuell Gefängnisstrafen, verurtheilt worden. Graf Ledochowski wie Hr. Kdt haben es vorgezogen, in bezüglichen Appartements die Zufassung des Erkenntnisses abzuwarten. Jedemfalls haben die Herren Bischöfe eingesehen, daß die Strafe von dem bedrohten Glauben in ihrer ganzen Nichtigkeit zerfallen würde vor der kritischen Beleuchtung des Richters, daß sie da, wo Beweise zu sprechen haben, nicht auch nur mit einem Worte die Vorwürfe zugehen zu erheben im Stande gewesen wären, mit denen sie und die übrigen den frommen Glauben des Volkes irrezuführen gewohnt sind. Was hat auch der katholische Glaube mit den Gesetzesverletzungen zu schaffen, um dererwillen die Gerichte von Posen und Fulda zu Strafen verurtheilen gegen die dortigen römischen Bischöfe sich gezwungen sahen. Bischof Räß von Straßburg ist doch gewiß kein schlechter Katholik, kein minder ergebener Diener seiner Kirche, als die Hrn. Ledochowski und Kdt, und doch findet er es mit seinem Hirtenamte mit nichten vereinbar, Ernennungen zu geistlichen Würden in seiner Diözese der Befähigung der kaiserlichen Behörden zu unterbreiten. Der Reichsanzeiger bringt fast in jeder Woche solche Befähigungen, und doch ist es gewiß noch Niemanden in der kathol. Kirche eingefallen, Hrn. Räß darum für einen Schismatiker zu halten. Nein, nicht der Glaube ist es, nicht die Religion, für welche die verurtheilten Bischöfe streiten, sondern um Privilegien kämpfen sie, deren Aufrechterhaltung der Episkopat selbst dem Staate unmöglich gemacht hat. Herrlichen wollen sie in unumkehrbarer Machtvollkommenheit neben und über dem Staat, und Religion, Glaube und Ueberzeugung sind die bequemen Schlagworte, mit denen sie die frommgläubigen Massen für ihre Zwecke dienbar zu machen hoffen.

DN. Berlin, 1. Sept. Der Deutsche Kronprinz begibt sich morgen Abend nach Württemberg zur Abhaltung eines viertägigen Truppenmanövers südlich von Ulm; von dort geht derselbe auf 6—8 Tage zu den bayrischen Feldmanövern. — Die Ausrüstungen, welche der Marschall Mac-Mahon einer Mittheilung der „Patrie“ zufolge an die Obersten Maillard und de Reffye betreffs der Einführung des neuen franz. Feldgeschützes gerichtet haben sollte, bedürfen, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, in hohem Grade der Befähigung. Die franz. Regierung wird provisorisch ein Bronzegeschütz und höchst wahrscheinlich das System des Oberst de Reffye für die Feldartillerie einführen, doch ist für eine spätere Periode die Einführung eines Gußstahl-Geschützes schon jetzt in Aussicht genommen. — Die in den spanischen Gewässern stationirten deutschen Kriegsschiffe „Friedrich Karl“ und „Elisabeth“ sind, nachdem der Kapitän z. S. Przewinski am 14. Aug. das Kommando des Geschwaders übernommen, am 18. desselben Monats von Gibraltar nach Malaga in See gegangen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. (Köln. Z.) Nach dem Monteur ist die fünf Fuß hohe Kanone im Prinzip angenommen und der Sieherlei von Larbes Befehl gegeben, sofort eine Batterie für jedes der dreißig Artillerieregimenter anzufertigen.

— In Havre ist die Cholera ausgebrochen. In den Hospitälern sind 20 Personen gestorben, in der Stadt sind die Todesfälle viel zahlreicher. An alle Seehäfen ist die Weisung gelangt, Schiffe aus Havre nicht zuzulassen; Honfleur, Trouville und Caen sind von der Maßregel allein ausgenommen. — Eine neue Wallfahrt ist für den 9. September nach Notre Dame des Vertus, nach Ligny en Barrois (im Maasdepartement) vom Bischof von Verdun ausgeschrieben worden.

Paris, 1. Sept. Die „Opin. Nat.“, die seit einiger Zeit in Sensationsnachrichten macht, schreibt mit gesperrten Lettern:

Man versichert uns in der letzten Stunde, daß das Ministerium, weit entfernt, sich der Fusion günstig zu zeigen, sich vielmehr anschießen soll, auf den Tisch der Nationalversammlung einen Seigentwurf zu legen, durch welchen die Gewalt der Kammer und des Marschalls Mac-Mahon auf zwei oder drei Jahre verlängert werden sollen.

Die „Opin. Nat.“ hat sich übrigens so eben unter das Patronat einer Gruppe republikanischer Abgeordneten gestellt, von denen man Jules Grévy, Le Royer, General Billot, Crémieux u. A. nennt.

Der „Monteur“ hat Grund anzunehmen, daß der General Le Flö nach Ablauf seines Urlaubs als Botschafter nach St. Petersburg zurückkehren werde. — Das „Journ. de Paris“ erklärt die gestrige Ausgabe des „Temps“, daß das „Journ. de Paris“ eingehen und daß Hr. Edouard Hervé an die Spitze des „Soir“ treten solle, für gleich unbegründet. Die Angabe, daß der „Soir“ in das monarchische Lager übergehen solle, wird von diesem Dementi nicht berührt. — Der Graf und die Gräfin von Paris haben am Samstag Villers-sur-Mer verlassen und sich über Chantilly nach Corzeville-Bocage in dem Departement Seine-et-Marne zu dem Grafen Paul de Ségur, einem der ergebensten Anhänger der Prinzen von Orleans, begeben. — Der „Univers“ veröffentlicht heute seine erste Subscriptionsliste für den Kirchenbau von Montmartre. Das Erträgniß dieser ersten Sammlung beläuft sich auf 1719 Fr.

Nach dem Vorgange des Hrn. v. Mahy in der Permanenzkommission oder genauer gesagt, noch zwei Tage früher, hatte der Generalkath der Yonne in seiner Sitzung vom 26. Aug. beschlossen, an den Minister des Innern die schriftliche Anfrage zu richten, ob dieses Departement sich im Belagerungszustand befinde oder nicht. Die Yonne war bei Beginn des Kriegs als im Bereich der ersten Militärdivision befindlich in Belagerungszustand erklärt worden; ein Dekret der Regierung der Landesverteidigung vom 7. Okt. 1870 hatte den Belagerungszustand wieder aufgehoben; aber es werden Zweifel darüber erhoben, ob dieses Dekret vorschrittsmäßig promulgirt worden sei. Ein Mitglied des Generalkathes, der Abgeordnete Paul Vert, fragte deshalb in der erwähnten Sitzung bei dem Präsidenten an. Dieser entgegnete, er könne im Generalkath die gewünschte Auskunft nicht geben, sei aber bereit, dieselbe privatim jedem Mitgliede, welches ihn darum anginge, zu ertheilen. Der Generalkath gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und richtete, wie gesagt, eine Anfrage an den Minister des Innern selbst. Er erhielt wörtlich folgenden Bescheid d. d. Versailles, 29. v. Mts.:

An den Hrn. Präsidenten des Generalkathes der Yonne. Hr. Präsident! Sie haben mir die Ehre erwiesen, mir den Bescheid des Generalkathes der Yonne vom 26. Aug. 1873 zu übermitteln, in welchem derselbe Sie aufgefordert hat, mich zu fragen, ob Ihr Departement sich noch immer in Belagerungszustand befinde. Die Frage des Belagerungszustandes hat, wie Sie anerkennen müssen, einen wesentlich politischen Charakter und der Generalkath hat daher, indem er diesen Bescheid faßte, seine Befugnisse überschritten. Ich bedauere also, auf das amtliche Schreiben, mit welchem Sie mich als Präsident des Generalkathes der Yonne beehren, nicht antworten zu können. Genehmigen Sie u. s. w. — Der Minister des Innern: Baulé.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. Sept. Ministerialpräsident Turban ist von seiner Urlaubreise heute hieher zurückgekehrt.

K. Karlsruhe, 1. Sept. Auf dem gestern in Heppenheim unter dem Vorsitz des Hrn. Präsidenten Esenl von Darmstadt abgehaltenen Verbandstage wurde unter Andern der Tag der Wanderversammlung des Verbands rheinischer Gartenbau-Vereine auf Sonntag den 19. Okt. in Darmstadt festgesetzt, wobei von verschiedenen Referenten Vorträge über die gärtnerischen Ausstellungen in Wien, gelegentlich der großen Welt-Ausstellung gehalten und Bericht über die Verhandlungen des Gärtnerkongresses erstattet werden wird. Zugleich machen wir vorläufig bekannt, daß folgende Preisfrage vom Verband aufgestellt wurde, für deren vorläufige Beantwortung ein Preis von 200 fl. festgesetzt wurde, und welche längstens am 1. Mai 1874 beim Präsidium des Verbands (dann in Mainz) eingereicht werden muß. Die Frage lautet: Gemeinliche Anleitung zur Erzielung des höchsten Grades aus den Erträgen des Obstes aller Arten mit Berücksichtigung der verschiedenen Gegenden Südwestdeutschlands und Mittheilung der Behandlung desselben zum Behuf des Absatzes auf dem Handelswege durch Dörren, Trocknen, Candiren, Wapfen oder in freierem Zustande oder auf sonstige Weise. Bei der Wichtigkeit dieses Zweiges des Gartenbaues und der Möglichkeit, das Erträgniß des Obstbaues durch rationelle Behandlung auf einen ungeahnten hohen Werth zu bringen, ist es sehr erwünscht, daß tüchtige Fachmänner und Praktiker sich an die Bearbeitung dieser Preisfrage machen, wie es auch sehr anzuerkennen ist, daß der Verband rheinischer Gartenbau-Vereine diesem Zweige des Gartenbaues, welcher einen großen Theil des Nationalvermögens repräsentirt, seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Näheres hierüber werden die Fachschriften bringen.

Karlsruhe, 2. Sept. Die hiesige Gemeindebehörde hat gutem Vernehmen nach in Anbetracht, daß die große, Regierung in den badischen Bezirken, welche nächst den Städten Heilbronn und Speier liegen, wo die Cholera aufgetreten ist, größere Zusammenkünfte verboten hat, beschlossen, das dreitägige Fest des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs auf einen einzigen Tag, den 9. September, zu beschränken und nur auf den Vorabend desselben das

große Feuerwerk anzuordnen. Am 9. Sept. wird die Feier sobann folgende sein: Besetzung der Stadt, Kanonensalven, Glockengeläute, Choralmusik auf den Thürmen, Kirchengang, Musik auf dem Schloßplatz, Feiern, Musik im Sallenwäldchen (Kapelle des niederösterreichischen Inf.-Reg. Nr. 47), Festsperre „Dinorah“ bei festlich beleuchtetem Hause, Beleuchtung des Rathhauses und der Fontaine auf dem Friedrichsplatz, Bankett im Eintrachtssaal.

Am 7. Sept. werden beginnen: die Ausstellung des Gartenbau-Vereins, des Geflügelvereins, der Arbeiten der Schüler der badischen Gewerbeschulen, das Festziehen und Preieckeln hiesiger Schützengesellschaft. Geöffnet werden sein: die Alterthümerhalle, der botanische Garten, die Gemäldegalerie, der Schloßthurm, der große Marksaal, das Treppenhaus des Rathhauses mit der Erinnerungstafel zu Ehren der 1870/71 gefallenen hiesigen Krieger, die Landes-Gewerbehalle, die Sammlung der landwirtschaftlichen Lehrmittel u. s. w.

Karlsruhe, 2. Sept. Der vom Gemeinderath ergangenen Einladung, zur Feier des Tags von Sedan die Stadt zu besetzen, ist die hiesige Einwohnerschaft in reichstem Maße nachgekommen. Das große Schloß, die Gebäude der Staatsbehörden und insbesondere das Rathhaus, wie die meisten Privathäuser prangen im Schmuck der deutschen und badischen Fahnen. — Der hiesige Militärverein feiert den Tag in Gemeinschaft mit seinen Mühlburger Kameraden durch eine gefellige Zusammenkunft heute Abend in der Stuhlmüller'schen Halle zu Mühlburg.

— In Bissingen, A. Bretten, sind am 29. Aug. 7 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt. (B. Bl.)

Heidelberg, 31. Aug. In letzter Zeit ist hier in den Häusern Verkauf, besonders von größeren Gebäuden andelant, wieder mehr Leben gekommen. So wurde eines der schönsten Häuser auf der Anlage neben dem Victoriahotel von einem Privatmann Meims um 80,000 fl. erworben. Ein in derselben Straße gelegenes Haus soll um die gleiche Summe in den Besitz eines jungen Arztes übergegangen sein, während das am Marktplatz befindliche sehr frequente Gasthaus zum Falten um den verhältnismäßig sehr niedrigen Preis von 68,000 fl. an einen Mannheimer verkauft wurde. Angeblich soll damit diese Wirthschaft eingehen und ein Tapetengeschäft an ihrer Stelle errichtet werden. — Als Kuriosum sei erwähnt, daß gestern im „Schwarzen Bären“ hier Musik angezeigt war, „zur Feier des dreißigjährigen Krieges“. Für Eingeweihte vielleicht verständlich, für andere Leute aber nur ein Argument von wenig Takt und schlechtem Geschma. — Seit das Ausbrechen der Cholera in dem mit uns und oberhalb unserer Stadt an demselben Fluß gelegenen Heilbronn bekannt wurde, ist man hier nicht ohne Besorgniß und verdoppelt die Bemühungen zur Herstellung eines in sanitärer Beziehung untadeligen Zustandes.

Mannheim, 1. Sept. Ein „Eingekant“ in hiesigen Blättern regt Angesichts des Herberärens der Cholera das Verbot der Abhaltung der bevorstehenden Herbstmesse an, und wir müssen diesem Verlangen unbedingt beipflichten. Es ist Thatsache, daß die Cholera nach Würzburg durch einen herumziehenden Orgelmann und seine Frau, welche als erstes Opfer fiel, eingeschleppt wurde. Schon ist uns die Krankheit bis nach Heilbronn und Speier auf den Leib gerückt, und es liegt auf der Hand, daß die ordentlichen und unordentlichen Bagabunden, welche die Messen herbeiführen, die geeignetsten Ueberbringer der Krankheit sind. Es scheint uns aber auch eine beschränkende Maßregel, etwa die Fernhaltung der Orgeln, Moribanden und Panoramen, nicht zu genügen, da die Messe überhaupt ein starkes und nach heutigem Stande des Handels ganz unpassendes Zustömen aus der Umgebung herbeiführt, das ebenfalls verhindert werden sollte. Das Verbot der bevorstehenden Herbstmesse scheint uns, trotz des unaussprechlichen Geschreis der Interessenten, das einzig richtige Mittel.

Baden, 1. Sept. Nach 3 etwas kühlen und regnerischen Tagen hat der erste September wieder seine Schuldigkeit gethan und — hoffentlich auf längere Dauer — eine schöne sonnige Zeit inaugurirt. Deswegen bot auch die Aus- und Hinfahrt der Renna Besucher heute einen weit glänzenderen Anblick als vorgehern und hatte eine Masse Menschen auf die Straßen gelockt. Auch das Rennen selbst, in dessen Pausen heute wieder Musik spielte, welche vorgehern sehr vernünftigt worden war, war recht interessant. Bei dem großen vom Kaiser gegebenen Preise rannten 10 Pferde, und beim Steeple chase fiel das dritte kommende Pferd in den großen Graben und schüttelte, nachdem es glücklich herausgefahren war und sein Reiter sich wieder auf dasselbe gesetzt hatte, diesen noch einmal herab, so daß seine dennoch fortgesetzten Bemühungen, den Anders zu folgen, keinen Erfolg mehr haben konnten. — Die heutige Promenade bietet in dem Doppellichte des schönen Mondes und dem Lichtmeer der Gasandelaber und mit der großen Menge der auf und abwandlenden schönen Toiletten einen ganz feinsten und recht lebhaften Anblick und die Kapelle des Fußartillerie-Regiments, welche heute Abend spielt, findet sehr großen Beifall. — Das vierte große Konzert, welches am letzten Samstag im neuen großen Saale abgehalten wurde, hatte ein sehr glücklich zusammengefügtes abwechslungsreiches Programm und war auch in der Ausführung recht gelungen. Zwar erntete Fräulein Charlotte Grossi von der Königl. Oper zu Berlin hier nicht die Vorbeeren, die sie sich vielleicht erwartet hatte — ihre Koloratur läßt doch eine Feinheit vermissen, an die man hier gewohnt ist, und ihre sonst bedeutende klangvolle Stimme ist etwas umschleiert, was ihr einen schwerwichtigen Charakter gibt, nur die Filaraja von Beignani sang sie mit wirklicher Bravour — aber die jugendliche Zanotha ist eine Pianistin und Cosmann ein Violoncellist, wie man sie nicht besser hören kann. Die Zanotha, eine Schülerin der Clara Schumann, hat alle Vorzüge der Technik und vielleicht auch das Talent ihrer großen Meisterin und wird, dieses ist zweifellos, allenthalben große Erfolge erlangen, wo sie sich in dem Gebiet, das Mendelssohn und Robert Schumann beherrschen, bewegt. Ein sehr interessantes Musikstück war die Einleitung zum Don Quixote von Langert, die vom Komponisten selbst dirigirt wurde. Sie lehnt sich sehr an die Einleitung zu Tristan und Isolde an, wendet sogar im Einzelnen oftmals Wagner'sche Prophen an, ist aber mit vielen Schwung komponirt und macht behalbs auf den Inhalt der Oper selbst sehr begierig.

— In Zillenau tagte kürzlich unter Vorsitz des Hrn. Staatsministers Jolly eine Kommission behufs Feststellung des Projekts zur Errichtung von zwei künstlichen Zreennalsten bei den Universitätsstädten Heidelberg und Freiburg, welches dem nächsten Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Außer den Anstaltsärzten, Geheimr. Koller, Geh. Hofr. Hergt und Fischer, wohnen die Herren Geh. Hofr. Kufmann von Freiburg, Friedrich von Heidelberg und Ober-Regimentalr. Wolf der Berathung bei. Wie verlautet, sollen vorerst

Todesanzeige.
N. 521. Karlsruhe.
Heute früh 3 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Oheim, **Alfred Jägerschmid**, Edn'gl. Major a. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes und Ritter des bad. Carl-Friedrich-Militär-Berdienst-Ordens.
Um stille Theilnahme bitten, Karlsruhe, den 2. Sept. 1873, Die Hinterbliebenen.

Dankagung.
Der Unterzeichnete spricht hiermit öffentlich dem Herrn Hof-Rath Dr. Meyer in Karlsruhe den Dank aus für den ihm so freundlich eingeleiteten Unterhalt.
Freudenberg, im September 1873.
Jof. Stapp, Invalide.

Commis- und Lehrlings-gesuch.
Für ein Spezerei-, Cigarren-, Farbwaren- und Material-Geschäft wird ein solider junger Mann als Commis gesucht; auch ist daselbst eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen zu befehlen.
Aug. Seiler.

Vakante Commisstelle.
N. 463. 2. Ein militärfreier, unverheiratheter Commis mit schöner Handschrift, wird für eine inländische Fabrik zum Eintritt in 6-8 Wochen gesucht. Einem im Papierfach bewanderten würde der Vorzug gegeben.
Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse und Vorlage der Zeugnisse in Abschrift, sind unter den Initialen A. Z. an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Stellen-Gesuche.
N. 522. 1. Für sogleich und auf Michaeli suchen und finden Stellen: perfekte Herrschaftsdamen, Gasthofsdamen, Zimmermädchen und gewandte Kellnerinnen zc. Gefällige Anträge nimmt das Stellenvermittlungsbureau J. Müller, Langestr. Nr. 119 in Karlsruhe, entgegen.

Stellen-Vermittlung.
Schnellste und billigste in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirtschaft zc., durch das internationale Vermittlungsbureau von Aug. Froese in Danzig (H. 174.) N. 515. 1.

Oekonomie- u. Praktikanten- u. Lehrlings-gesuch.

N. 516. Ein Oekonomie- u. Praktikant sehr tüchtiger Landwirt (früher Vorstand einer landwirthschaftl. Schule) nimmt unter billigen Bedingungen einen Praktikanten in seine - alle Zweige umfassende Wirthschaft (incl. Weinbau und Obstbau) auf; demselben ist besonders auch Gelegenheit geboten, in der landw. (doppelten) Buchführung sich gründlich auszubilden.
Ebenso findet ein junger Mensch als Lehrling Aufnahme, worauf Vormünder, resp. Gemeinden, welche für Pflegeoblasten zu sorgen haben, aufmerksam gemacht werden.
Bezügliche Anträge vermittelt sub Chiffre B. 4492, die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart.

Stelle, resp. Theilnahme-gesuch.
Ein junger Mann von 26 Jahren, Kaufmann, Besitzer eines Kapitals von 8000 fl. wünscht in ein Geschäft einzutreten, worin ihm Aussicht geboten wäre, später Associe zu werden.
Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre G. A. Nr. 72 entgegen.
N. 507. 1.

Zwei Bäckergehilfen,
ein zweiter und ein dritter, gute Arbeiter, werden sogleich in Arbeit gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Bl. N. 476. 2.

N. 488. 2. Brauhaus.
Für Bierbrauer.
Ein fleißiger und solider Mann, 32 Jahre alt (verheirathet) und in seinen Zeugnissen gut empfohlen (Kellner) wünscht in einer gangbaren Brauerei als Ausschneider anzukommen.
Gefällige Offerten mit Bedingungen befehle man per W. E. Nr. 111 poste rest. Bruchsal einzufenden.

N. 424. 2. Basel.
Für Müller
Seidenbereteluch
(Toile à blutoir)
extra prima Qualität in allen Nos. und jeder Breite bei

H. Walden,
Schiffhände Basel.
N. 127. 3. Ohne Geld
ist eine Anweisung franco gegen Retourmarken zu beziehen, wie alle **Hautaus-schläge** (Witesser, Finnen zc.) auf natürlichem Wege zu beseitigen.
Cosmetische Fabrik Planegg
(Bayern). (M3190/8)

Mech. Hanfspinnerie & Weberei, Emmendingen.

Die Herren Aktionäre werden zu der in Emmendingen auf **Dienstag den 30. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** in dem Fabriklokale anberaumten ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen. — Die nach § 20 der Statuten erforderlichen Eintrittskarten können bei den Herren **G. Müller & Cons in Karlsruhe** und **Baden-Baden, Christian Res in Freiburg i. R.** und bei der **Direktion in Emmendingen** in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, 30. August 1873.

Der Verwaltungsrath.
N. 502. 1. **Preisreduction.**
CONDENSIRTE MILCH.
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM, Schweiz.

Einzige von Baron von Liebig zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentlich für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch.
Auszeichnung in Wien 1873: Das Ehrendiplom.
Höchster Preis der Weltausstellung.
Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.
Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.
Detailpreis für die Zollvereinsstaaten 10 Sgr. oder 35 kr. per Büchse à 1 engl. Pfd.
En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.
In **Mannheim** bei Herren **Bassermann & Herschel.**
N. 325. 3. **Baden.**

Geschäfts- und Hausverkauf.
In Folge Ablebens meines Mannes Carl Hammer beabsichtige ich, das seit 33 Jahren von demselben mit bestem Erfolge betriebene **Eisenwaaren-Geschäft** abzugeben, sowie auch das **Haus**, in welchem dasselbe bisher betrieben wurde, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Da in hiesiger Stadt außer meinem Geschäft nur noch eine einzige größere **Eisenhandlung** besteht, so erscheint mein Establishment als günstige Gelegenheit für einen jungen Mann von dieser Branche.
Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen, ohne Zwischenhändler, bei mir selbst.
Carl Hammer's Wittve,
geb. Geppert.

Mädchen-Institut in Heidelberg.
N. 506. 1. Der Winterkurs unserer Anstalt nimmt am 7. Oktober seinen Anfang und die verehrten Eltern, die uns ihre Töchter zur Ausbildung anvertrauen wünschen, werden freundlich gebeten, sich wegen Prospektus und Referenzen an uns zu wenden.
Regina & Elise Faller. (F 599)

Junge Deutsche aus anständigen Familien
werden in ein Institut Süddeutschlands wegen vorwiegender Zahl von Ausländern zu ermäßigten Preisen aufgenommen, in welchem denselben durch tägliche Conversation und gründlichen Unterricht eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten ist, französisch und englisch in kürzester Zeit geläufig zu sprechen und schreiben zu lernen. Anfragen unter Chiffre F. K. 431. befördern die Herren **Rausenstein & Vogler** in **Stuttgart.** (St. 207.) N. 466. 2.

Abhanden gekommenen Hund.
Ein großer Jagdhund, kurzhaarig, schwarz, mit weißer Brust, auf dem Namen „Nimrod“ hörend, auf dessen Halsband der Name von Druffel eingravirt steht, ist abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn **Raurer, Hotel zum Goldenen Adler.**
N. 397. 3. Ludwigshafen a. Rhein.

Größtes Lager
aller Sorten weisser wie rother, französischer, spanischer und portugiesischer Weine, darunter sehr fruchtige Weißweine, durch neue Zufuhren auf das Reichhaltigste complete.
Sämmtliche Weine wurden von mir persönlich im verflochtenen Herbst an den Produktionsplätzen aus erster Quelle erlaut und lagern unter Jollverschütz hier. Proben unentgeltlich. Preise billig.
C. A. Heinrich Müller,
Ludwigshafen a. Rhein.

Vermietung einer Bäckerei und Wohnung.
Der Unterzeichnete sucht seine eigenen Hause dahier an der Hauptstraße und in der Nähe des Marktplatzes in frequentester Lage befindliche, gut eingerichtete Bäckerei sammt entsprechender Wohnung auf mehrere Jahre zu vermieten, und sieht beifälligen Anträgen entgegen.
Gengenbach, den 28. August 1873.
August Bayer.

Wirthschaftspacht.
Der Pacht der hiesigen Wirthschaft geht in nächster Zeit zu Ende. Liebhaber zur Pachtung wollen ihre Angebote innerhalb 3 Wochen an den diesseitigen Delonomiebeamten, Herrn Hofgärtner Kirchhoff, schriftlich einreichen, welcher die Bedingungen mittheilen wird.
Donauwörth, den 28. August 1873.
Wirthschafts-Commission.

Verwaltungssachen.
Gemeindefachen.
N. 519. Nr. 5432. Wiesloch. Herr Ignaz Reißfelder von Horrenberg wurde als Bürgermeister der Gemeinde Horrenberg gewählt und heute verpflichtet.
Wiesloch, den 29. August 1873.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Pfeiffer.

Verm. Bekanntmachungen.
N. 518. Karlsruhe.
Das Badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betreffend.
Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterie-Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. September d. J. stattfindenden 111. Gewinnziehung Theil nehmen:
Serie-Nr. 139. 140. 267. 367. 432. 455. 552. 617. 652. 884. 928. 1024. 1058. 1688. 1702. 1796. 1888. 1895. 1985. 2025. 2060. 2136. 2214. 2359. 2383. 2414. 2502. 2598. 2784. 2853. 2984. 2990. 3157. 3191. 3300. 3332. 3445. 3465. 3490. 3723. 3795. 3807. 3816. 3917. 3958. 3983. 4044. 4107. 4171. 4292. 4296. 4300. 4659. 4697. 4754. 4780. 4792. 4849. 5033. 5065. 5241. 5258. 5289. 5311. 5434. 5494. 5702. 5789. 5802. 5804. 5890. 5890. 5900. 6129. 6263. 6459. 6768. 7188. 7455. 7942.
Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Karlsruhe, den 30. August 1873.
Großh. bad. Eisenbahn-Schulden-Zinsungs-Komm. H. e. m.

N. 509. Nr. 2659. Karlsruhe.
Bahubau
von Neumühl nach Auenheim.
Die Herstellung von 2560 Meter Latteneinfriedigung, 1070 „ Stangeneinfriedigung u. von 14 Stück hölzernen Wagenübergangsbahnhäusern, wird im Wege schriftlicher Angebote in Aford gegeben.
Lufttragende Unternehmer werden eingeladen, ihre desfallsigen Angebote spätestens bis **Samstag den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Baubüro im Gasthaus zur Blume in Reß, woselbst inzwischen die bezüglichen Pläne und Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.
Karlsruhe, den 1. September 1873.
Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglig.

N. 510. 1. Karlsruhe.
Decopistenstelle.
Auf 1. Oktober d. J. suchen wir einen Decopisten mit schöner Handschrift. Gehalt 5 - 600 fl. Bewerbungen wollen unter Vorlage von Zeugnissen geschehen.
Karlsruhe, den 1. September 1873.
Größlich Langenstein'sche Renten-Administration.

N. 500. Nr. 582. Graben. (Dehmd-grasverfeinerung.)
Am **Samstag den 6. Sept. d. J.** wird auf dem Rathhaus dahier von Morgen 5 1/2 Uhr an der Dehmdgrasverfeinerung von den Herrn, Weiser- und Kälberweibwien, zusammen von 19 1/2, Hektaren versteigert.
Graben, den 30. August 1873.
Großh. bad. Bezirksforsthe. Wenzel.

N. 514. Nr. 4656. Westlich. Al-tuarstelle mit 570 fl. Gehalt und 50 fl. Nebenentlohnung wird auf 1. Dezember d. J. unter Umständen früher, frei. Im Fortsetzungsvermögen geübte Al-tuar wollen sich melden und Zeugnisse vorlegen.
Westlich, den 29. August 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenichon.

N. 479. Nr. 10845. Stodach. Bei diesseitigen Gerichte wird bis zum 1. Oktober d. J. die Stelle eines Altuars mit 520 fl. Gehalt frei. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage von Zeugnissen melden.
Stodach, den 28. August 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

N. 490. 2. Mannheim. Bei dem Amtsgerichte Mannheim sind zwei Decopistenstellen mit einem fixen Gehalt von je 300 fl. und einem Nebenverdienst von 40 bis 50 fl. und mehr bis zum 15. September und 1. Oktober d. J. zu befehlen. Etwaige Bewerber werden aufgefordert, sich alsbald unter Anschließ ihrer Zeugnisse dahier zu melden. Mannheim, den 29. August 1873. Ulrich.

N. 498. 2. Oberkirch.
Sparkasse Oberkirch.
An die Stelle des mit Tod abgegangenen seitigeren Sparkassen-Reductors Hr. Carl Herrmann wurde der hiesige Bürger und Kaufmann, Hr. Leopold Erdrich, ernannt und heute in diesen Dienst eingewiesen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Oberkirch, den 1. September 1873.
Der Vorstand.
D. Leo.
(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei